



[Editorial](#)

Markus Burri, Gesamtleitung Fachstellen

[Spitalseelsorge](#)

[Ökumenische Seelsorge Palliativ Zug](#)

[Seelsorge in der Psychiatrie](#)

[Gefängnisseelsorge](#)

[Seelsam – ökumenische Seelsorge für Menschen mit Behinderung](#)

[Kroatenmission Zug](#)

[Good Shepherd's](#)

[Missione Cattolica Italiana](#)

[Bildung – Katechese – Medien](#)

[Forum Kirche und Wirtschaft](#)

[Pfarreiblatt](#)

[Kommunikation](#)

[Archive](#)

Kirche sichtbar machen

Besonders herausgefordert hat uns die Motion betreffend die Freiwilligkeit der Kirchensteuer für juristische Personen. In der Stellungnahme der Kirche dazu hat mich die Fülle der Angebote im sozialen Bereich beeindruckt.

Die ökumenisch organisierte «Lange Nacht der Kirchen» Ende Mai stand bis zum Schluss auf der Kippe und es war unklar, was nun möglich sein würde und was nicht. Trotzdem hat sich die Mehrheit der Pfarreien und der Bezirke daran beteiligt. Belohnt wurde das Durchhalten mit einem wunderschönen Vorsommerabend und einer hohen Beteiligung der Bevölkerung. Auch das Projekt «Kapelle unterwegs» vom OK der Zuger Messe erfuhr Ende Oktober starke Publizität. Der Start beim Kloster Frauental und das Ziel beim Kloster Gubel bildeten den geistigen Rahmen. Im Laufe der Woche kam es zu zahlreichen guten Begegnungen. Im Bereich Diakonie beschäftigte mich besonders die Arbeit im Verein «FRW Interkultureller Dialog». Es gilt die hervorragende Arbeit der vielen Freiwilligen zu stützen. Dankbar bin ich den Pfarreien, die Räume für die vielfältigen Anlässe des Vereins zur Verfügung stellen.

Die Seelsorgenden in den Spezialgebieten – Kantonsspital, Zugersee-Klinik, Gefängnis, Palliativ Care und seelsam – leisteten hervorragende Arbeit. Erwähnenswert ist die Aufstockung der Seelsorge in der Zugersee-Klinik und die sehr eindrückliche Jubiläumsfeier von seelsam. Den Fachstellen-Leitenden und -Mitarbeitenden gebührt ein grosser Dank. Sie leisten wichtige kantonale Dienste: die informativen Artikel in der Presse durch die Kommunikationsverantwortliche; die gelungene Stellenübergabe bei Kirche und Wirtschaft; der Einbezug der Pfarreiverantwortlichen bei der Umsetzung des LeRUKa durch den Leiter der BKM; die ausgewogene Berichterstattung im Pfarreiblatt. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung des VKKZ, mit dem Präsidium der VKKZ und der Regionalleitung erlebe ich als sehr konstruktiv und wohlwollend. Ich danke allen für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Kontakt:
Markus Burri
Gesamtleitung Fachstellen
T 041 767 71 27
markus.burri@zg.kath.ch



«Ich schätze meine Drehscheibenfunktion für die verschiedensten Anliegen.»

Markus Burri



«Gespräche sollen unterstützen, mit dem Suchen nach Kraftquellen oder durch das aktive Zuhören und Präsent-Sein.»

Roland Wermuth

PatientInnen-Besuche in Corona-Zeiten

Auch das Jahr 2021 war geprägt durch Corona und die notwendigen Schutzmassnahmen. Dennoch war es uns als ökumenisches Spitalseelsorge-Team weiterhin möglich, Seelsorgegespräche mit Patientinnen und Patienten unter den vorgegebenen Schutzmassnahmen anzubieten.

Wie auch die vergangenen Jahre haben wir unseren Dienst konfessions- und religionsübergreifend angeboten, indem wir selber ein Gespräch führten oder einen anderen Religionsvertreter vermittelt haben. Dabei haben etwa die Hälfte der Patientinnen und Patienten dieses Angebot gerne in Anspruch genommen.

Das Gesprächsthema wird jeweils zu einem wesentlichen Teil von der Patientin oder dem Patienten selber gesteuert. So wird oft die aktuelle Situation mit ihren Herausforderungen zum Thema, vielfach aber auch die eigene Lebensgeschichte und immer wieder auch Fragen nach Sinn und Halt. Mein persönliches Anliegen ist, dass die Gespräche auch Unterstützung bieten im Sinne eines gemeinsamen Suchens nach Kraftquellen im eigenen Leben oder durch konkretes Erarbeiten von dem, was in der gegebenen Situation gerade helfen kann. Aktives Zuhören und Präsent-Sein gehört immer dazu.

«Warum wir unseren Eltern nichts schulden»

Nebst vielen weiteren Angeboten für Patientinnen und Patienten (Kindersegnungen, Kommuniondienst, usw.) haben wir auch dieses Jahr als Unterstützung für die Mitarbeitenden gewirkt. Diese Unterstützung haben wir einerseits durch Einzelgespräche, aber auch durch situative Begleitungen von Teams wahrgenommen.

Ein weiteres Element war die vom Fachstellenleiter Forum Kirche und Wirtschaft und der Spitalseelsorge organisierte interne Veranstaltung für die Mitarbeitenden. Diesmal konnte Barbara Bleisch hierfür gewonnen werden, die die Inhalte ihres Buchs «Warum wir unseren Eltern nichts schulden» dargelegt hat. Abgerundet wurde der Anlass durch ein Interview meines reformierten Kollegen Hanspeter Schärer mit Frau Bleisch und Fragen der Teilnehmenden.

Sterne im Advent

Letztes Jahr haben wir für den Advent eine besondere Aktion ins Leben gerufen, die auf so guten Anklang gestossen ist, dass wir sie wiederholten. Wir haben im Raum der Stille einen Weihnachtsbaum und Sterne aus farbigem Papier bereitgestellt, die mit Wünschen, Dank oder Gedanken versehen an den Baum gehängt werden konnten.



Kontakt:
Roland Wermuth
Leiter der Spitalseelsorge im Zuger Kantonsspital AG
T 041 399 42 63
roland.wermuth@zgks.ch



«Die ‹Letzte-Hilfe-Kurse› sind auf grossen Anklang gestossen. Wir werden deshalb dieses Angebot weiterführen.»

Roland Wermuth

Letzte-Hilfe-Kurse im Kanton Zug

Dieses Jahr konnten wir mit einem koordinierten Angebot an Letzte-Hilfe-Kursen im Kanton Zug starten. Getragen und koordiniert werden diese Kurse von Rita Fasler und Daniela Bussmann vom «Verein Palliativ Zug» sowie von meinem reformierten Kollegen Andreas Maurer und mir. Wir nehmen auch gemeinsam die Aufgabe der ökumenischen Seelsorge Palliativ Zug wahr.

Auf unseren ersten Letzte-Hilfe-Kurs im Frühjahr gab es so viele Anmeldungen, dass wir drei Kurse hätten füllen können. Aufgrund dieses grossen Echos haben wir zusätzliche Kurse durchgeführt und werden auch im neuen Jahr dieses Angebot weiterführen.

Die Kurse bieten Informationen und Austausch u.a. rund ums Thema «Begleitung von Sterbenden, Vorsorge und Gestaltung des Abschieds». Sie werden von einer pflegerisch-medizinischen und einer seelsorgerischen Fachperson geleitet.

Trauercafé mit besonderen Herausforderungen

Neben den neu lancierten Letzte-Hilfe-Kursen haben wir auch die Trauercafés mit demselben Koordinationsteam und einem Kernteam angeboten. Moderiert werden die Trauercafés jeweils von zwei Personen aus diesem Kernteam.

Aufgrund der bestehenden Herausforderung durch Covid19 haben wir hier neue Varianten angeboten. So haben wir zwei Trauercafés als Trauertelefon und weitere zwei Trauercafés als Trauerspaziergang durchgeführt.

Besonders die Trauerspaziergänge waren eine ansprechende Alternative, die von den teilnehmenden Personen sehr geschätzt wurde. So werden wir diese Variante auch im neuen Jahr wiederum anbieten.

Zum Schutz der Teilnehmenden haben wir die vergangenen Trauercafés mit Zertifikat durchgeführt. Die Durchführung mit Maskenpflicht ist eher ein Hindernis, da die Verständigung dadurch massiv erschwert wird. Jedoch bieten wir für Personen ohne Zertifikat auch die Möglichkeit eines Einzelgesprächs an.

«Das Zeitliche segnen»

Wie jedes Jahr im November wurde auch dieses Jahr wieder ein Anlass mit Musik und Texten in Zusammenarbeit mit «Palliativ Zug» und uns beiden Vertretern der ökumenischen Seelsorge Palliativ Zug durchgeführt.

Dieses Jahr haben wir dem Anlass den Titel «Das Zeitliche segnen» gegeben. Er war geprägt durch Prosatexte und Gedichte von Kurt Marti und der Musik von David und Jonathan Zipperle. «Das Zeitliche segnen» bezog sich auf ein Gedicht von Kurt Marti, welches er seiner verstorbenen Frau Hanni gewidmet hatte.



Kontakt:
Roland Wermuth
Ökumenische Seelsorge Palliativ Zug
T 041 399 42 63
roland.wermuth@zgks.ch



«Die Verbundenheit mit der Natur und die sich daraus entwickelnden Kräfte einer Patientin haben mich sehr beeindruckt.»

Thomas Habegger

Jede Begleitung ist ein Unikat

Jede seelsorgerliche Begleitung in der Klinik ist ein Unikat und nicht austauschbar. Oft verlaufen sie über mehrere Wochen mit entsprechender Intensität. Besonders in Erinnerung sind mir die Begegnungen mit einer Frau Anfang vierzig. Tiefschläge im privaten Umfeld und auf der Arbeit liessen sie in eine Lebenskrise mit Burnout schlittern.

Die wöchentlichen Gespräche fanden immer draussen bei einem Spaziergang statt. In den ersten Wochen rückte die depressive Stimmungslage den Alltag und alle alltagspraktischen Entscheidungen in weite Ferne. Selbstzweifel und nagende Bedenken, welche Entscheidungen die richtigen für sie wären, holten jeden Hoffnungsschimmer gleich wieder ein. Ein Auf und Ab oder, wie sie es selber ausdrückte: «Zwei Schritte vorwärts, einer, zwei wieder zurück.»

Das Grosse im Kleinen wahrnehmen

Und doch war da in all den Unsicherheiten immer wieder aufflackernder, aufkeimender Selbstzuspruch, der sich erst über mehrere Wochen sachte aufbauen konnte. Nicht unerheblich war dabei wohl ihr Zugang zur Natur und zu den kleinen Dingen am Wegrand, auf die sie mich während den Spaziergängen immer wieder hinwies. Das Grosse im Kleinen wahrnehmen, gerade im Vorbeigehen und im Stehenbleiben. Diese Verbundenheit mit der Natur und die sich daraus entwickelnden Kräfte haben mich sehr beeindruckt.

In den weiteren Wochen wurde das Zutrauen in die eigene Wirksamkeit und in die eigenen Möglichkeiten «süferli» grösser und stärker, was sie schliesslich sagen liess: «Jetzt kann ich wieder nach Hause gehen. Vieles ist zwar noch offen, aber es geht.» Das war ein sehr ergreifender Moment für mich. (Thomas Habegger, reformierter Seelsorger, Klinik Zugersee)



Kontakt:
Alois Metz
Katholischer Seelsorger Klinik Zugersee
T 041 726 37 44
alois.metz@triaplus.ch



«Die Insassen sind jeweils sehr dankbar für die wache Aufmerksamkeit, die sie erleben.»

Stefan Gasser-Kehl

Wie immer grosser Redebedarf

Als Gefängnisseelsorger bin ich in erster Linie ein Zuhörer. Die Insassen verbringen viel Zeit alleine in ihren Zellen und haben immer einen grossen Redebedarf. Sie vermitteln mir immer wieder ihre Dankbarkeit für die wache Aufmerksamkeit, die sie erleben.

Ich begleite männliche Insassen. Insbesondere für Männer kann es eine neue Erfahrung sein, von sich zu erzählen. Sie merken, dass ihnen jemand wach und zugewandt zuhört. So ist es einigen möglich, Scham zu überwinden und mit der Verarbeitung ihrer Taten weiterzukommen.

Erlebnisse anvertrauen

In diesem Jahr habe ich von einigen Insassen gehört, dass es ihnen sehr guttut, gewisse Erlebnisse und Erfahrungen anzuvertrauen. Ich denke dabei auch an ein Erstgespräch, bei dem ein Mann von Anfang an erzählt hat, dass er um seine Schuld weiss und sie zutiefst bereut. Er sei nun in einem gewissen Sinne erleichtert, dass er sie gestehen konnte. Jetzt stellt er sich den Konsequenzen. Er wünschte sich von mir, dass ich jede Woche vorbeikomme, um mit ihm zu sprechen.

Über 800 Gespräche

2021 hatte ich pandemiebedingt ein paar Einsätze weniger. Ich arbeite in den beiden Zuger Institutionen, der kantonalen Strafanstalt Zug sowie in der Justizvollzugsanstalt Bostadel Menzingen. Insgesamt führte ich im letzten Jahr 811 Gespräche mit Strafgefangenen.

An den grossen Festtagen wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten feierten wir insgesamt vier Gottesdienste. Im Bostadel gestalte ich die Liturgie entweder zusammen mit dem reformierten Seelsorger oder ein Priester kommt als Gast und feiert zusammen mit uns die Eucharistie.



Kontakt:
Stefan Gasser-Kehl
Katholischer Gefängnisseelsorger Kanton Zug
T 041 371 02 47
gasserkehl@bluewin.ch



«Vom Rand in die Mitte, wie Jesus es vorgelebt hat. Dies ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit, den wir sichtbar machen wollen.»

Andrea Koster Stadler

Jubiläumsjahr

In diesem Jahr war unsere Freude darüber sehr gross, dass es die kirchliche Institution seelsam bereits seit 20 Jahren gibt! Darum wurde gefeiert und vernetzt. Das Fest am 18. September wurde zu einem Höhepunkt. Eine gemischte, bunte Gästeschar aus Politik, Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung, Angehörige und Betroffene, Alt und Jung haben Gemeinschaft und Kirche-sein erlebt.

Die Vernetzung mit verwandten Organisationen soll weiter vertieft werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Vom Rand in die Mitte, wie Jesus es vorgelebt hat. Dies ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit und eine christliche Grundhaltung, die wir sichtbar machen wollen.

Die Homepage trägt diese Botschaft in die Welt, zeigt unsere Angebote und lädt ein zum Mitmachen. Wir geben Impulse, zeigen Filmbeiträge und geben hilfreiche Informationen. Dies gelang beispielsweise mit dem interaktiven Adventskalender. Zudem schickte seelsam allen Mitgliedern jeden Monat einen persönlichen Brief. Einmal nicht nur Rechnungen zu erhalten, erfreute.

Kirche lebt, dies wurde in der Gemeinschaft spürbar, während der Sommerferienwoche im Wallis, dem Besinnungswochenende in Morschach und den vierteljährlichen Gottesdiensten.

Inklusion

Soziale Inklusion ist dann erfüllt, wenn jedes Individuum in der Gesellschaft vollständig akzeptiert wird und sich dazugehörig fühlt. Das ist ein grosses Ziel, dem seelsam sich stetig nähern will. Vermehrt waren wir präsent in den heilpädagogischen Schulen und im kirchlichen Religionsunterricht. Ziel ist es, Familien und ihre Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen, Wertschätzung für ihre grosse Aufgabe und das Angebot von seelsam zu zeigen. Insbesondere das Jubiläum wurde zum Träger dieser Botschaft.

www.seelsam.ch



Kontakt:
Andrea Koster Stadler
Co-Stellenleiterin
Seelsorge für Menschen mit Behinderung
T 041 711 35 21
andrea.koster@zg.kath.ch



«Die populärste Wallfahrt war immer jene ins Heilige Land, welches wir schon sieben Mal besucht haben.»

Slavko Antunović

Unser Missionswappen

Seit diesem Jahr haben wir, neben den Flaggen, ein Missionswappen, welches die Orte in den verschiedenen Kantonen darstellt, in denen die Missionsseelsorge stattfindet.

Es enthält die Bilder bzw. Symbole der jeweiligen Pfarreiheiligen, namentlich für Altdorf eine Tischleraxt (Symbol für den hl. Joseph), für Einsiedeln die Umriss der Jungfrau Maria, für Pfäffikon SZ eine Muschel als Symbol für die Taufe durch den hl. Johannes den Täufer, für Schwyz eine Lilie (Symbol für den hl. Antonius) sowie für Zug ein Bild des Guten Hirten.



Familiensegnung

Unsere Familiensegnung, eine Tradition, welche wir aus unserer Heimat mitgebracht haben, konnten wir dieses Jahr aufgrund der Pandemie nicht in gewohnter Form durchführen. In allen früheren Jahren fand die Segnung jeweils zwischen Weihnachten und Ostern statt, so dass der Priester sämtliche Familien, die sich angemeldet hatten, besuchte. In der Regel waren dies in der Vergangenheit jeweils 500-600 Familien.

Anstelle der Besuche wurden dieses Jahr in sämtlichen hl. Messen rund um den Feiertag der Heiligen Drei Könige Salz, Wasser sowie Bilder gesegnet, so dass die Gläubigen danach im Kreis der Familien nach schriftlicher Anleitung selbst ihre Wohnungen und Angehörigen segnen konnten.

Wallfahrt und Firmung

Aufgrund der Pandemie konnten wir dieses Jahr keine Wallfahrt ausserhalb der Schweiz durchführen. In früheren Jahren besuchten wir jeweils verschiedene Wallfahrtsorte der hl. Maria in ganz Europa. Die populärste Wallfahrt war immer jene ins Heilige Land, welches wir schon sieben Mal besucht haben. Das Bild oben stammt von der Wallfahrt 2019.

Die traditionelle Missionswallfahrt zu unserer Heiligen Mutter nach Einsiedeln konnten wir hingegen wie gewohnt anfangs September durchführen. Nachdem wie üblich einige Pilger zu Fuss aus Pfäffikon SZ, Schwyz und Zug angekommen waren, beteten wir den Kreuzweg und feierten danach die hl. Messe in der Jugendkirche. Die vielen Gläubigen bei unserer Wallfahrt nach Einsiedeln waren ein Beweis dafür, dass wir in unserer Mission trotz der Pandemie eine gut verankerte Mitgliedschaft haben.

Als weiteres wichtiges Ereignis dieses Jahres durften im September in Zug auch junge Damen und Herren ihre Firmung vom Bischof Mons. Dr. Ivica Petanjak vom Bistum Krk in Kroatien empfangen.



Kontakt:
Slavko Antunović
Missionar Katholische Kroatenmission Zug
T 041 767 71 43
hkm@zg.kath.ch



«Ich war fremd und obdachlos, und ihr hat mich aufgenommen.»

(Mt 25,35b)

One Church – Many Languages

Bereits bei der Gründung der Gut Hirt-Kirche im Jahre 1937 wurden unterschiedliche Gruppierungen verschiedenster Kulturen in der Gut Hirt-Kirche willkommen geheissen. Heute ist die Pfarrei der Begegnungsort von Leben und Liturgie der Kroaten-Mission, der Syrisch-Orthodoxen Gemeinschaft, der Good Shepherd's Catholic Community und der Philippine Catholic Mission.

One Church - Many Changes

Seit September 2021 hat auch vorübergehend die Misión Católica Hispanohablante in der Pfarrei Gut Hirt einen Ort gefunden, um ihre religiösen und gemeinschaftlichen Aktivitäten zu pflegen. Sie feiern jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat in der Pfarrkirche Gottesdienst.

Durch bauliche Veränderungen an ihrem bisherigen Gottesdienstort wurde die italienisch sprechende Gemeinschaft im Kanton Zug gezwungen, nach neuen Lösungen zu suchen. Wir freuen uns sehr, mit der Missione Cattolica erneut unterwegs zu sein. Die Missione feiert jeden Freitagmorgen um 9.00 Uhr ihren Gottesdienst mit einer anschliessenden Anbetung.

Diese Vielzahl von verschiedenen Kulturen und Sprachen bringt eine grossartige Dynamik mit sich, die wir bewusst begleiten und fördern möchten.

Der Pastoralraum Zug-Walchwil arbeitet mit den unterschiedlichen Charismen und Stärken der jeweiligen Pfarreien, um gezielt und nachhaltig den pastoralen Weg in die Zukunft zu gehen. Im Pastoralraumkonzept kann die Pfarrei Gut Hirt/Good Shepherd's im weiten Sinn als «Missionskirche» inmitten der Stadt bezeichnet werden.

One Church – A New Chaplain

Nach 19 Jahren als Pfarrer von Gut Hirt und Gründer der englisch sprechenden Gemeinde von Gut Hirt/Good Shepherd's ist Urs Steiner Ende September in seinen wohlverdienten Ruhestand getreten.

An dieser Stelle soll Pfarrer und Chaplain Urs Steiner für seine langjährige Innovation- und Schaffenskraft gedankt werden. Ich denke, dass die Pfarrei Gut Hirt/Good Shepherd's wie ein Spiegel für den weltoffenen und internationalen Wohn- und Lebensraumcharakter von Zug sein kann.

Seit dem 1. Adventssonntag darf ich nun mit den verschiedenen Pfarreigruppierungen den Weg als Pfarradministrator für Gut Hirt und als Kaplan für Good Shepherd's gehen. Diese Vielfalt an Kulturen und Sprachen zu erleben, mitzugestalten und zu unterstützen hat mich sehr angesprochen. Der adventliche Start an meinem neuen Wohn- und Arbeitsort ist gegliickt.

www.good-shepherds.ch



Kontakt:
Kurt Schaller
Pfarradministrator
T 041 728 80 28
pastor@good-shepherds.ch



«Integration ist das Gegenteil von Ghettobildung. Durch die Begegnung mit dem Anderen werden wir alle reicher.»

Don Mimmo Basile

Auf dem Weg zu einem immer grösseren Wir

Das Thema des diesjährigen Welttages der Migranten und Flüchtlinge hat uns geholfen, unseren Horizont zu erweitern und über all die Menschen nachzudenken, die leider als «Andere», als «Fremde» betrachtet werden. In Wirklichkeit, so Papst Franziskus, «sitzen wir alle im selben Boot und sind aufgerufen, uns dafür einzusetzen, dass es keine Anderen mehr gibt, sondern nur noch ein Wir, das die ganze Menschheit umfasst».

Diese wenigen Worte zeigen auch den Weg und das Engagement der Missione Cattolica di Lingua Italiana im Kanton Zug, die ein integraler und relevanter Teil dieses «WIR» ist, das heisst unserer Ortskirche, wenn auch mit einer kulturellen und sprachlichen Besonderheit.

Die italienischsprachige Mission hat somit noch viel zu tun. Auch in Zukunft. Vor allem ist sie eingeladen, «auf der Ebene des christlichen Lebens generativ zu sein» (Papst Franziskus) und immer mehr einen Dialog zwischen den verschiedenen Generationen (zwischen Grosseltern und Enkeln, zwischen der 1., 2. und 3. Generation) zu fördern und gleichzeitig mit den eigenen Wurzeln verbunden zu bleiben, denn dies kann eine grosse Bereicherung nicht nur für die italienischsprachige Mission, sondern für die Ortskirche und die Diözesan- und Weltkirche selbst sein.

Vier Verpflichtungen

Daher möchte ich die Arbeit der Missione Cattolica Italiana anhand von 4 Verben zusammenfassen, die im Wesentlichen unsere pastoralen Verpflichtungen aufzeigen, zu denen uns Papst Franziskus ermutigt hat.

Willkommen heissen, begleiten, fördern und integrieren

Willkommen heissen, insbesondere die Menschen, die noch immer auf der Suche nach Arbeit in die Schweiz kommen.

Begleitung von Personen und Familien, die schon lange in der Schweiz sind und weiterhin seelsorgerische Betreuung und Begleitung brauchen.

Förderung und Wertschätzung der vielen Gaben und Werte, die jeder Mensch mitbringt und in den Dienst der gesamten Gemeinschaft und eines grösseren WIR stellt.

Integration ist das Gegenteil von Ghettobildung. Die italienischsprachige Mission hat die Aufgabe, die lokale Realität, in der wir leben, bekannt zu machen, vor allem bei den Neuankömmlingen, und mit der lokalen Kirche zusammenzuarbeiten, damit wir alle ein Teil dieses grossen WIR sind und uns voll und ganz dazugehörig fühlen können.

www.missione-italiana-zug.ch



Kontakt:
Don Mimmo Basile
Missionar
T 041 767 71 41
missione@zg.kath.ch



«Der Online-Kurs «Kurzweilige Tools für digitale Elternabende» erzielte hohe Nachfrage und wurde zweimal durchgeführt».

Guido Estermann

30 Kurse im Jahr 2021

Die Fachstelle Bildung-Katechese-Medien unterstützt Lehrpersonen für den kirchlichen und staatlichen Religionsunterricht sowie katechetisch Tätige in den Pfarreien und Pastoralräumen des Kantons Zug. Die Medienstelle verfügt über rund 7200 Medien für den Unterricht, Katechese und Erwachsenenbildung.

Im letzten Jahr fanden 30 Kurse für Religionslehrpersonen und katechetisch Tätige statt, davon 12 digital. Die Corona-Situation hat uns dazu bewogen, einen Onlinekurs «Kurzweilige Tools für digitale Elternabende» anzubieten. Die Nachfrage nach diesem Kurs war so gross, dass wir ihn zwei Mal durchgeführt haben.

Nach der Einführung des Lehrplanes für Religionsunterricht und Katechese LeRUKa vor zwei Jahren befindet dieser sich nun in der Umsetzungsphase. Dabei werden Teams vor Ort begleitet. Der Lehrplan zielt auf den kompetenzorientierten Religionsunterricht ab und die Weiterentwicklung der kirchlichen Katechese.

Kurs «Fokus Theologie»

Die Ausbildung von neuen Religionslehrpersonen und katechetisch Tätigen wird in Zusammenarbeit mit den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden angeboten. Die Ausbildung zur Katechetin mit Fachausweis nach ForModula konnte auch dieses Jahr wieder mit rund 20 Teilnehmenden starten.

Im Februar fand zum zweiten Mal der zweitägige Kurs «Fokus Theologie» statt. An zwei Tagen erarbeiteten die Teilnehmenden theologische Grundkenntnisse zu den Themen der Entwicklung des Christentums und Frömmigkeitsgeschichte. Ein besonderer Leckerbissen wurde im Sommer angeboten. Erstmals fand die viertägige Sommerschool in Interlaken statt.

Interessierte Religionslehrpersonen und katechetisch Tätige konnten sich dabei zu theologischen Themen (Glaubensbekenntnis, Sakramente und Auferstehung) Fachwissen aneignen. Neben dem Inhalt standen auch praxisorientierte Umsetzungen im Zentrum.

Im September trafen sich die Gemeindeleitungen und Pastoralraumverantwortlichen mit den Verantwortlichen für Religionsunterricht und Katechese zu einem Workshop zur Umsetzung katechetischer Projekte in die Praxis. Ziel war es, die Umsetzung des Lehrplanes in Bezug auf den Leitbildsatz 1 «Katechese als Teil der Gesamtpastoral» des Leitbildes Katechese im Kulturwandel zu konkretisieren. Die veränderte, plurale kirchliche Situation erfordert neue Wege in der Katechese. Im gegenseitigen Austausch konnten bereits bestehende Projekte vorgestellt werden. Aber auch die Planung künftiger Projekte wurde angeregt.

www.fachstelle-bkm.ch



Kontakt:
Dr. Guido Estermann
Fachstellenleiter
T 041 767 71 32
guido.estermann@zg.kath.ch



«Der Anlass zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie zeigte, dass Mütter im Home Office besonders belastet sind.»

Thomas Hausheer

Dialog im Vordergrund

Das Forum Kirche und Wirtschaft hat die Aufgabe, Menschen aus verschiedenen Wirkungskreisen zusammenzubringen, um ethische Ansätze und christliche Werte sowie wirtschaftliche Gesetzmässigkeiten ins Gespräch zu bringen. Im Mittelpunkt steht der Dialog, die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und die Schaffung von Mehr-Wert für alle Beteiligten.

24 Stunden Out of office

Im Mai begrüsst Christoph Balmer bereits zum vierten Mal eine Gruppe von Frauen und Männern, die in ihrem beruflichen Alltag verantwortungsvolle Funktionen ausüben, zu dieser Auszeit in der Propstei Wislikofen. Begleitet von Augustinerpater Hermann-Josef Zoche gelang es den Teilnehmenden, mittels christlicher Meditation in der Gruppe, Reflexion im Alleinsein und Inspiration in Einzelgesprächen, sich auf das zu besinnen, was sie im Kern ausmacht und in ihrem Leben wichtig ist.

Wechsel in der Stellenleitung

Nach zwölfjähriger Aufbauarbeit und erfolgreicher Tätigkeit in dieser Funktion, übergab Christoph Balmer nach einer intensiven Einführungszeit per 1. Juli die Leitung an Thomas Hausheer.

Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie bleibt ein Thema

Nach zweimaliger Verschiebung konnte am 20. Oktober im Rahmen des Vortragszyklus «Wirtschaft und Werte – Orientierung und Perspektiven» im Kloster Kappel der Anlass zum Thema «Das ewige Dilemma – auch nach Corona? Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie» durchgeführt werden. Das Input-Referat hielt Prof. Dr. Jutta Rump. Dabei sparte die Professorin

für allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule in Ludwigshafen nicht mit Kritik an der belastenden Berufs- und Familiensituation vieler berufstätiger Eltern, die das Corona-Regime noch akzentuiert hat. Rump glaubt, dass sich in Zukunft hybride Arbeitsformen durchsetzen werden, eine Mischung zwischen stationärer und virtueller Zusammenarbeit. In der Gesprächsrunde mit der Psychiaterin und Burnout-Spezialistin Barbara Hochstrasser, der Marketingfachfrau Muriel Urechs Tsamis aus Zug, der Unternehmerin Julia Cebreros sowie der Zuger Schulpräsidentin Vroni Straub-Müller, stellte sich auch Rump den Fragen von Moderatorin Helene Aeckerli. Man war sich einig, dass das ewige Dilemma auch nach Corona anhalten wird und Mütter dabei besonders gefordert sind. Die Gesellschaft müsse erkennen, dass die Vereinbarkeit zwischen Arbeit und Familie kein Karrierekiller sein dürfe.

www.forum-kirchewirtschaft.ch



Kontakt:
Thomas Hausheer
Fachstellenleiter Kirche und Wirtschaft
T 041 767 71 36
thomas.hausheer@zg.kath.ch



«Die Pastoralräume erhalten je eine eigene Farbe – die Einführung ist für März 2022 vorgesehen.»

Marianne Bolt

Jahr der Veränderungen

Eine Dreiwochenausgabe zu Beginn des Jahres, der Entwurf eines neuen Farbkonzepts zur Sichtbarmachung der Pastoralräume, eine neue Rubrik, eine Ferienvertretung – das Jahr 2021 war ein Jahr der Veränderungen.

Eine einmalige Dreiwochenausgabe

Zu Beginn des Jahres drängte sich die Dreiwochenausgabe 1/2/3 auf, nachdem der Kanton Aargau mit seinem Pfarreiblatt Horizonte ebenfalls das Redaktionssystem Censhare eingeführt hatte. Der gemeinsame Redaktionsschluss führte häufig zu einer Überlastung – die Verschiebung um eine Woche sollte die zeitgleiche Nutzung des Redaktionssystems reduzieren.

Gedanken zum Evangelium

Wegen der Pandemie konnten nicht alle den Gottesdienst besuchen, die das gerne getan hätten. So führte ich im Winter die Rubrik «Gedanken zum Evangelium» ein, die einen Impuls zum Sonntagsevangelium beinhaltet. Eine Umfrage unter der Leserschaft, ob die Rubrik weitergeführt werden soll, hat ausschliesslich positive Reaktionen hervorgebracht. Die «Gedanken zum Evangelium» werden daher auch 2022 publiziert.

Stellvertretung

Im Winter produzierte Margrith Hammer eine Ausgabe des Pfarreiblatts mit mir im Hintergrund. Es war ein Testlauf für die Sommerferien, wo sie eine ganze Produktion selbstständig koordinierte.

Pastoralräume sollen sichtbar werden

In den vergangenen Jahren äusserten einige Pastoralräume den Wunsch, im Pfarreiblatt als solcher erkennbar zu sein. Claudia Tschann von Kalt Medien AG legte folgendes Farbkonzept vor: Auf die liturgischen Farben wird verzichtet, an deren Stelle tritt das «Zuger Blau». Die Pastoralräume erhalten je eine eigene Farbe sowie eine «Pastoralraumbox», in welcher Nachrichten veröffentlicht werden, die für alle Pfarreien des Pastoralraums bestimmt sind. Die Einführung ist für März 2022 vorgesehen.



Kontakt:
 Marianne Bolt
 Redaktorin
 T 041 767 71 38
pfarreiblatt@zg.kath.ch



«Die Motion zur Freiwilligkeits- erklärung der Kirchensteuern für juristische Personen war die grosse Herausforderung des Jahres.»

Bernadette Thalmann

8 Monate auf Trab

8 Monate hielt uns im vergangenen Jahr die SVP-Motion im Zuger Kantonsrat auf Trab. Mit der angepeilten Freiwilligkeits-erklärung der Kirchensteuern für juristische Personen standen für die Katholische Kirche Zug rund die Hälfte der jährlichen Steuereinnahmen auf dem Spiel. Aufatmen konnten wir erst Ende August, als die Motion auf Antrag des Regierungsrats bachab geschickt wurde.

Die katholische und die reformierte Kirche arbeiteten eng zusammen und zeigten in ausführlichen Stellungnahmen zu- handen des Regierungsrats sämtliche Leistungen auf allen Ebenen auf. Die spirituellen, die kulturellen, die bildungsmässigen und die sozialen. Die Fachstelle Kommunikation unterstützte die Position der VKKZ mit Medienarbeit, Beiträgen auf der Home- page und im Online-Newsletter – und beleuchtete fokusmässig diejenigen Leistungsbereiche, die dem Wohl der gesamten Zuger Bevölkerung dienen. Dazu zählten Beiträge rund um das Jubiläum von seelsam, zur Altersarbeit, der Freiwilligenarbeit sowie zum sozialen Engagement der drei Diakoniestellen im Kanton Zug. Die Stabsübergaben beim Forum Kirche und Wirt- schaft sowie der Missione Cattolica boten weitere Möglichkei- ten, auch diese wichtigen Bereiche ins öffentliche Licht zu rücken.

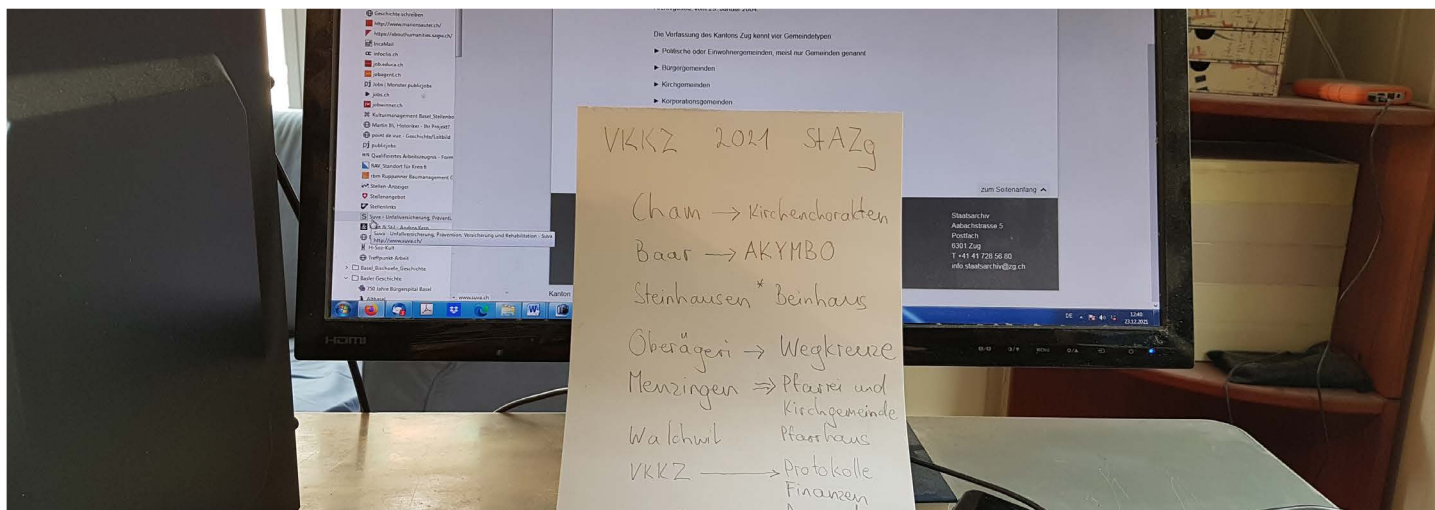
Erstmals «Lange Nacht der Kirchen»

Ganz besondere Chancen für die Kommunikation boten darüber hinaus die zwei Grossaktionen in diesem Jahr – die «Lange Nacht der Kirchen» und die «Kapelle unterwegs». Die Katholische Kirche Zug konnte mit diesen Veranstaltungen als Kirche positioniert werden, die in Krisenzeiten mit neuen Ideen überraschen und auf die Menschen zugehen kann.

Es ist eine Frage der Zeit, bis an den juristischen Kirchen- steuern erneut gerüttelt wird. Mit der Aufstockung ihrer Kapazi- täten wird die Fachstelle Kommunikation verstärkt zum öffentli- chen Bewusstsein darüber beitragen können, dass diese Steuern Wertvolles ermöglichen. Um aber in grösserem Masse bei den Medien und der Bevölkerung auf Interesse zu stossen, braucht es auch «Aufhänger», spannende Anlässe, Aktionen und Innovationen in allen Bereichen des kirchlichen Wirkens, die zum Mitmachen anregen.



Kontakt:
Bernadette Thalmann
Kommunikationsbeauftragte
T 041 767 71 47
bernadette.thalmann@zg.kath.ch



«Der Gang ins Archiv eröffnet erlesene Papierpaläste.»

Dominik Sieber

Gleiches verschieden

Unter- und oberhalb des Bodens haben wir Vielseitiges zu Tage gefördert. Das Gefundene haben wir entstaubt, verzeichnet und fachgerecht gelagert. Und für alle Augen ins Datensystem des Staatsarchivs Zug eingepiesen.

Seien es Protokolle, Ehedokumente, Baupläne oder Kirchenglein- und austritte: Die Akten zeigen für alle Gemeinden und Pfarreien ein ähnliches und doch anderes Bild. Je nach Untersuchungsort konnten wir diese Papiere unterschiedlich intensiv bearbeiten – und je nachdem mussten die Papiere auch restauriert werden.

Vieles ist in der archivarischen Arbeit die Kunst des gescheiterten Wegräumens: Überflüssiges (nicht mehr gebrauchte Belegakten) haben wir entsorgt (kassiert), mehrfach Vorhandenes (etwa Exemplare des Pfarreiblattes) zusammengeführt: So steht nun eine komplette Serie des Pfarreiblattes gebunden im Archiv der VKKZ in Baar.

Fundstücke

In der Pfarrei Baar konnten das Vereinsarchiv der Jugendzeitschrift AKYMBO sowie ein Grossteil der Akten des Kirchenchors und Kirchenorchesters Baar erschlossen werden. In Cham haben die Liturgiekalender und Jahrzeitstiftungen Eingang ins Archivverzeichnis gefunden – gleichzeitig wurden die Akten der kirchlichen Frauengemeinschaft gesichert. In Steinhausen haben wir die Bauunterlagen zur Kirche St. Matthias und zum Friedhof und Beinhaus verzeichnet. In Oberägeri wurden die Akten zum Pfrundhaus, den Kapellen und Wegkreuzen (ein kaum erforschtes Thema) und zur Vituskirche Morgarten erschlossen. In Menzingen wurden mit grossem Aufwand durch Denise

Rimer die Unterlagen zur Pfarrei und Kirchgemeinde gesichert und verzeichnet. In Walchwil sind nun die Akten des Baus von Pfarrhaus und -hof und zum Neubau des Pfarreizentrums zugänglich. Und für die VKKZ wurden die Protokolle des Präsidiums und der Delegiertenversammlungen, Finanzielles und Personelles verzeichnet.

Begegnungen

Der Kontakt zur Öffentlichkeit verbindet die archivarische Arbeit mit der Gegenwart. So konnten wir Familienforschenden, dem Zuger Amt für Denkmalpflege und Archäologie oder kirchenhistorisch Interessierten weiterhelfen. Damit wir auf unserem Wissen nicht sitzen bleiben, haben wir am Kirchenschreibertreffen, das wieder stattfinden konnte, über unser Tun berichtet und im Staatsarchiv Zug an Teamsitzungen teilgenommen. Dank dem Personal der betreuten Kirchgemeinden, Pfarreien und der VKKZ konnten wir so unsere Ziele erreichen.



Kontakt:
Dominik Sieber
Archivar
T 041 728 56 76
dominik.sieber@zg.ch